

KOMITE' ZUR RETTUNG DER LETZTEN NASHÖRNER AFRIKAS e.V.

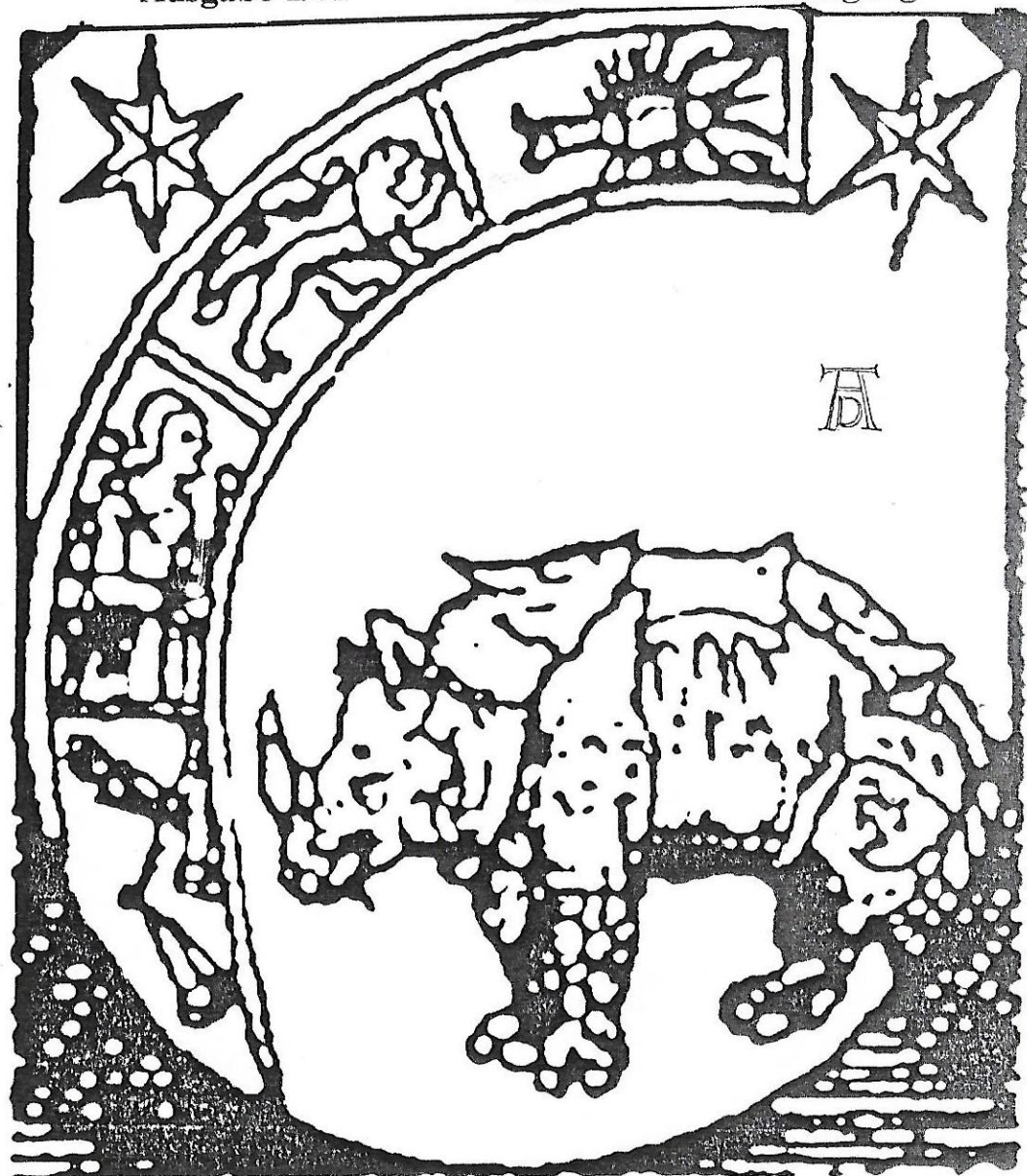
2,50 DM

# Rhino 2000

Ausgabe 1/01

"Sifa"

7. Jahrgang



ISSN 1432-4660 der Deutschen Bibliothek Frankfurt/Main

## Inhalt

- 03 Geschichten aus Garamba
- 09 Rhino-Cops im hohen Norden
- 10 Run Rhino Run -  
Von Nashörnern, Frühlingsfesten  
und Polizisten
- 12 Nashorn- und Einhorn-  
zeichnungen von Albrecht Dürer
- 16 Anti Corruption Commission in  
Zambia

---

“Sifa”, die Namensgeberin dieses Heftes, wurde im Januar 1992 im Garamba Nationalpark geboren. Bei Kontrollflügen wurde sie noch oft in Begleitung ihrer Mutter Boletina gesehen, mitunter im Beisein des Bullen Notch. Ihr Schicksal ist zur Zeit unbekannt. Bleibt zu hoffen, dass sie den Kugeln der Militaristen entgehen konnte.

## Impressum

### Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas e.V.

Nr.1 / 2001

Zeitschrift  
des

Komitee zur Rettung der letzten  
Nashörner Afrikas e.V.

Edition ArCon

© Nachdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Herausgebers.

Kostenlose Zeitschrift für Mitglieder

Herausgeber:

Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas  
e.V.

A. Püttger-Conradt

Philosophenweg 4

D-25335 Elmshorn

Tel. (04121) 62777

Adler Apotheke (Geschäftszeiten)

Redaktion:

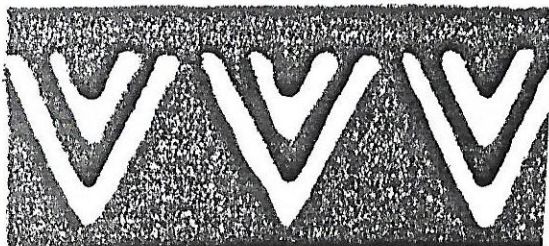
Armin Püttger-Conradt

Layout:

Armin Püttger-Conradt

ISSN 1432-4660

der Deutschen Bibliothek Frankfurt/M



**DIE DEUTSCHE BIBLIOTHEK  
BUNDESUNMITTELBARE  
ANSTALT DES  
ÖFFENTLICHEN RECHTS**

# Geschichten aus Garamba

*von Armin Püttger-Conradt*

Unverhofft tauchte es auf, wie wir auch schon zu Boden sanken, um Deckung zu nehmen. Vor uns stand grasend ein grauer Koloss. Mbadi, Dama und ich beratschlagten die Lage. Der Wind stand für uns günstig, so konnten wir unbemerkt näher kriechen und die Beobachtungen eintragen.

Tief gebückt kamen wir näher, ganz langsam, ständig nach vorne blickend, um jede Veränderung beim Nashorn wahrzunehmen. Mit blossen Auge liess das Tier sich gut beobachten. Plötzlich schnellte es mit dem Kopf hoch, schien uns jedoch nicht bemerkt zu haben, denn es wendete seine Aufmerksamkeit in eine andere Richtung. Der langgestreckte breite, in einem Nackenbuckel auslaufende Kopf war nun gut zu sehen. Das lange gebogene Horn ragte empor, das zweite erschien von einem höheren Standpunkt herab gerutscht, so könnte man meinen. Ungeheure begeisterte Spannung erfasste uns.

Schliesslich erreichten wir krabbelnd einen flachen Termitenhaufen, ohne dass das grasende Rhino unsere Anwesenheit ahnte. Ja es legte sich gar mit einem schweren Plumps im Gras zur Ruhe nieder. Unsere Nähe zum Tier war jetzt auf wenige Meter zusammengeschrumpft, und der laue Windzug stand noch immer gut. Nach einigen Minuten stand das ruhende Tier rasch wieder auf und lauschte aufmerksam in die Ferne, wo auch wir das nahende Geräusch des Parkflugzeuges wahrnehmen konnten. Ständig spielten die tütenförmigen Ohren in der Luft. Bald war es wieder ruhig wie zuvor.

Ratlos schien das Nashorn noch immer dazustehen, ohne sich über das ungewöhnliche Geräusch im Klaren zu werden. Als die Ohren wieder herab zu sinken begannen, begann gerade eine Lerche zu singen, was die Ohrmuscheln sofort wieder in die Höhe schnellen liess. Dann ging eine Entspannung durch den Dickhäuter, der sich nun erneut zu Boden fallen liess. Offensichtlich hatte der Gesang der Lerche eine beruhigende Wirkung der Sicherheit ausgetübt.

Nach einer ganzen Zeitlang stand das Rhino urplötzlich auf, schaute umher, dann hatte es uns bemerkt. Nur ganz kurz hatte es Wind von uns erhalten und liess es sichtlich beunruhigt werden. Es beruhigte sich nicht mehr sondern rannte letztendlich schnell davon.

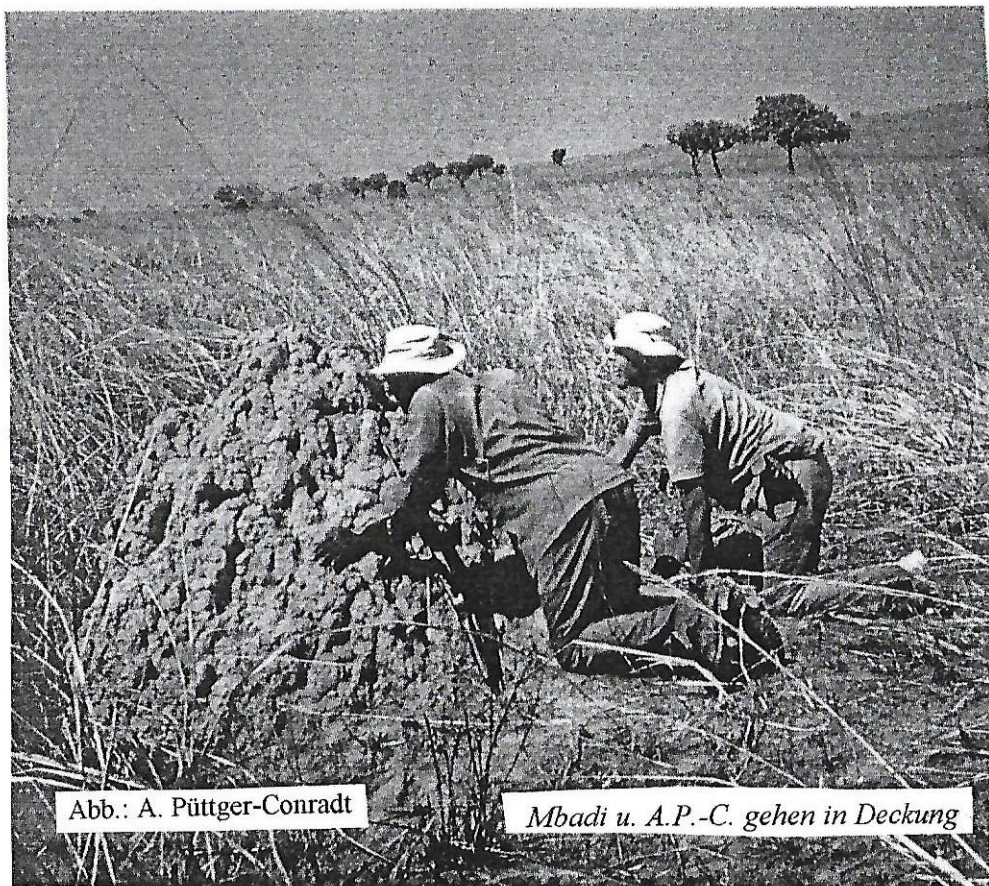


Abb.: A. Püttger-Conradt

*Mbadi u. A.P.-C. gehen in Deckung*

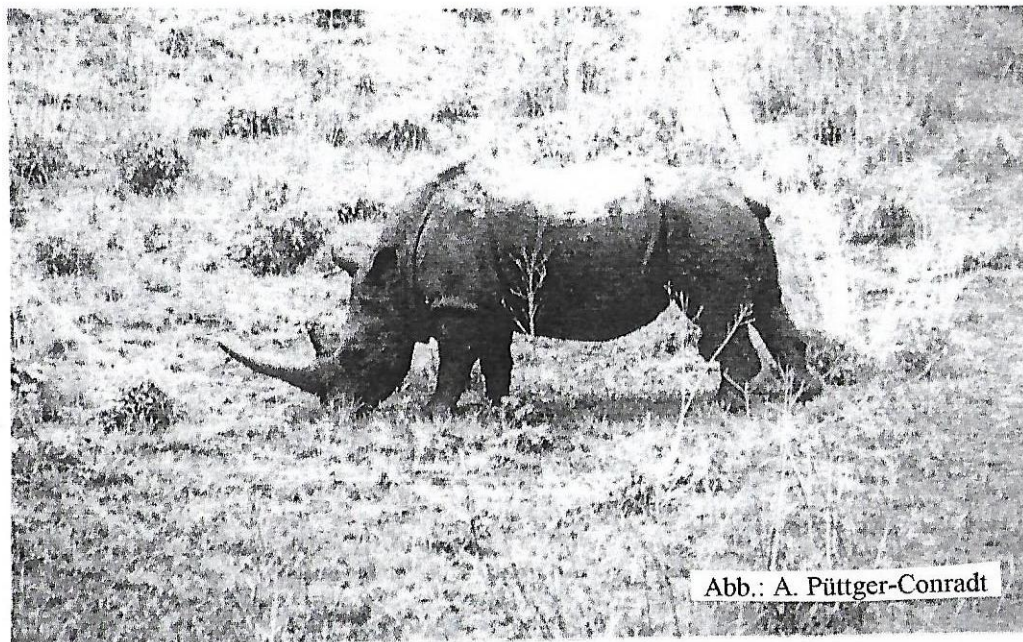


Abb.: A. Püttger-Conradt

Wir erhoben uns verärgert und blickten dem flüchtenden Tier hinterher. Aber wie gross war unser Erstaunen, als wir es wenig später bereits gemächlich zurückkehren sahen. Das war ja merkwürdig. Längere Zeit konnten wir dem an uns vorbei wandernden Nashorn noch folgen, ehe es hinter den grasigen Wellen verschwand.

Nach einem langen Tag in der Savanne kehrten wir am Abend ins Lager zurück. Wieder flog Charles mit der Cessna über uns hinweg, zurück nach Nagero, während wir gemütlich am Lagerfeuer hockten, unseren Kaffee schlürften und all die abendlichen Stimmen der Wildnis um uns herum ertönten.

Ich fragte Mbadi, ob er nicht eine Geschichte mit Nashörnern kannte, die sich die Stämme der Asande hier erzählen. Es musste doch welche geben, wenn man im gleichen Gebiet mit den Rhinos lebt. Tatsächlich war ihm eine bekannt. Nach einigem Nachdenken begann er. Als die Kenge, wie die Asande die Nashörner nennen, in früheren Zeiten noch häufiger waren, wurden sie auch mit Speeren, Pfeilen und Bogen gejagt. Einmal fand ein Jäger ein

schlafendes Nashorn in der Savanne vor. Sie schlafen kurz, aber dann auch sehr fest, so dass sie dann kaum etwas rundum bemerken. Der Asande jedoch dachte, es wäre tot, und war über seinen unverhofften Fund so dermassen erfreut, dass er zunächst seinen Pfeilköcher und Bogen, all seine Jagdwaffen samt Tagesgepäck, am Horn des Dickhäuters wie auf einen Haken aufhängte und erst einmal einen Freudentanz vollführte, ohne seiner eigentlich pflichtgemässen Arbeit nachzugehen, also sich zu überzeugen, ob es noch am Leben war und es auszuweiden. Im Dorf wollte er dann erzählen und prahlen, wie er mit dem Nashorn kämpfte, und es schliesslich ganz allein besiegte.

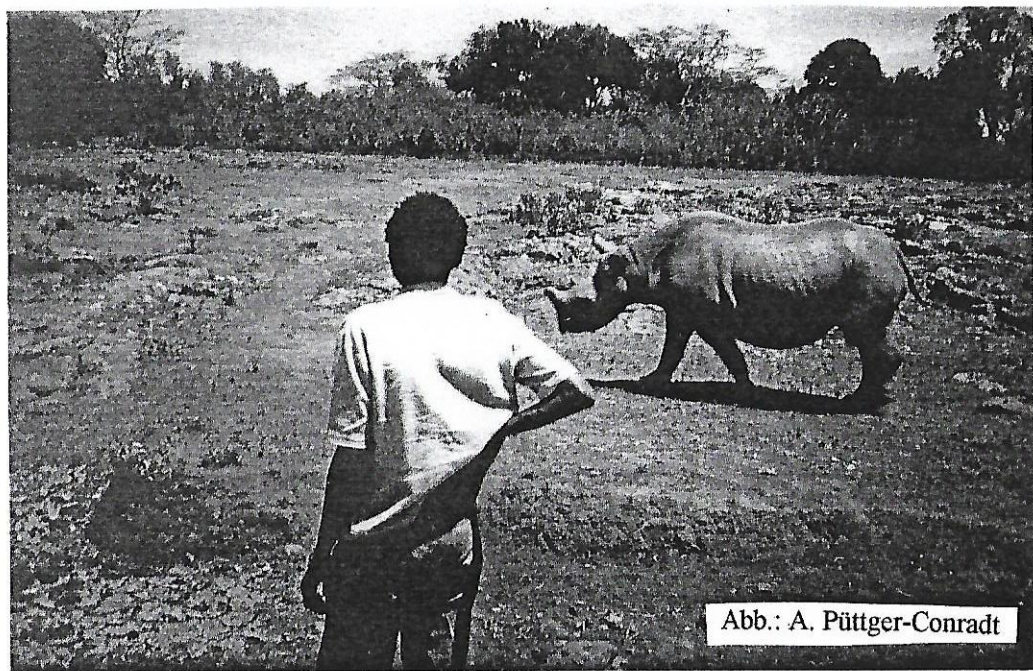


Abb.: A. Püttger-Conradt

So tanzte und lärmte er vor sich hin, als plötzlich das Kenge voller Schrecken erwachte und sofort mit den Gegenständen am Horn das Weite suchte. Verdutzt und erschrocken sah der pflichtvergessene Jäger seine Beute davonrennen. Alles hatte er nun verloren, und ohne Waffen und Tasche und auch ohne Fleisch musste er nun beschämt ins Dorf zurückkehren. Eine tolle Geschichte, die Mbadi da erzählte, die natürlich auch eine Moral enthält.

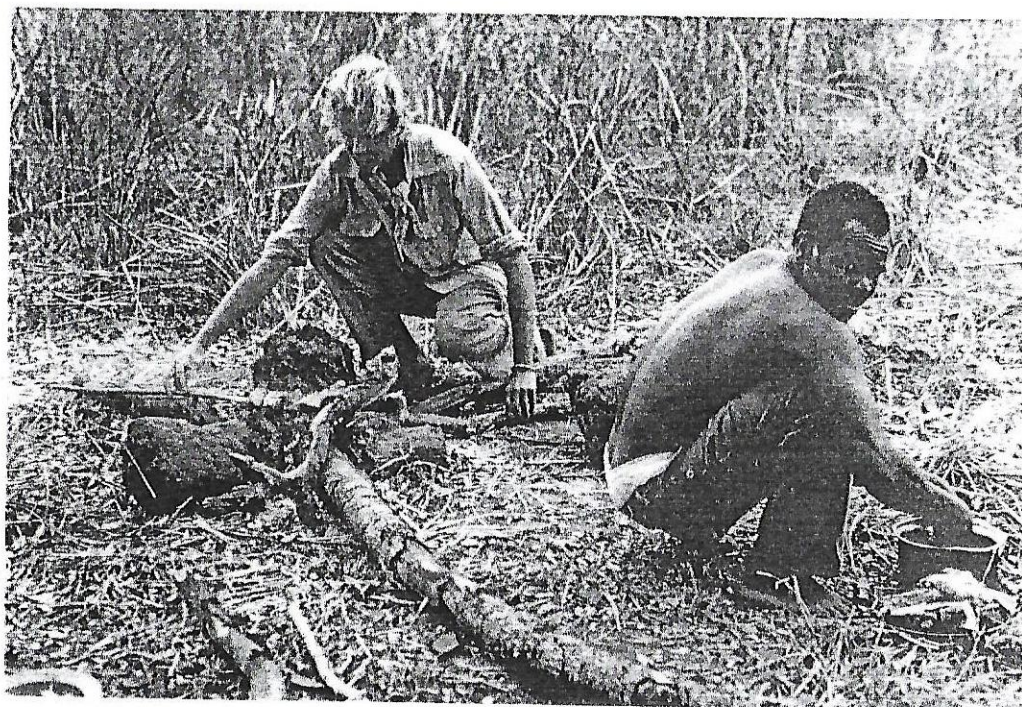


Abb.: A. Püttger-Conradt

*Tandu u. A.P.-C. beim Essen kochen*

Ehe man sich über einen vermeintlich leichten glücklichen Fund freute, sollte man erst alles tun, um ihn zu sichern. Der Jäger ignorierte diese Regel, und verlor dadurch alles. Was man zu haben meint, sollte man nicht einfach vernachlässigen, sondern sich darum kümmern. Das ist auch genau das, was die sogenannte 'westliche Welt' in ihrer Kurzsichtigkeit unterliess, nämlich rechtzeitig das was man hatte bereits in den achtziger Jahren zu sichern, sich zu bescheiden und vernünftig zu überleben, den Fortschritt vernunftgerichtet und vorausschauend zu betreiben, und nicht um ohne Sicherheiten in die Wohlstandsverwahrlosung und den wirtschaftlichen Niedergang wehrlos hineingerissen zu werden, den auch die Globalisierung nicht aufhalten kann, sondern nur zur letzten ungehemmten Ausbeutung der Schwächeren führt, ehe womöglich alles zusammenbricht. Ja, eine

afrikanische Fabel kann schon viel aussagen.

Ich erwähnte, dass wir in Deutschland auch solch kleine Geschichten haben, die wir Fabeln nennen. Lessing war beispielsweise so einer, der sie schrieb. Nur beachten unsere Leute sie heute nicht mehr. Dabei sind sie voller Lebensweisheit. Dann erzählte ich noch von Ionescos Theaterstück "*Die Nashörner*", von der merkwürdigen Verwandlung der Bewohner einer ganzen Stadt zu schnaubenden Dickhäutern. Nur einer war da, der wollte das nicht mitmachen. Er wollte seine Selbständigkeit bewahren und sich treu bleiben, nicht von einem gleichschaltenden Meinungsmacher abhängig werden und die Achtung vor sich selbst verlieren, wie mit all seinen Freunden bereits geschehen. Das begeisterte Mbadi, und er übersetzte das ganze Drama, der kein französisch kann. Staunend zog sich sein Gesicht in die Breite. Auch ihm gefiel es.

Einige Tage später wechselten wir wieder das Lager und zogen nach NaZege Zege. Das war ein flacher Talkessel, der einen weiten Blick in die Savanne bot. Einige Bäume gaben kühlenden Schatten. Oben in einer der Baumkronen wohnte ein einzelner schwarzweisser Colobus-Affe. Ab und zu schüttelte er verärgert an den Ästen und blickte dabei wild zu uns herab. Er lebte schon ziemlich lange hier und war allen Wildhütern bekannt. Wir freuten uns an seiner Anwesenheit und begrüßten ihn als einen alten Freund. Sein wütendes Gesicht und seine Gestik erschienen uns sehr menschlich. Er schien ein verzerrtes Abbild der Menschheit, dieser einsame ferne Verwandte ohne Anhang, der uns da oben droht. Ist er sich dessen bewusst, was er uns gegenüber tut?

Es kommt keine Antwort....

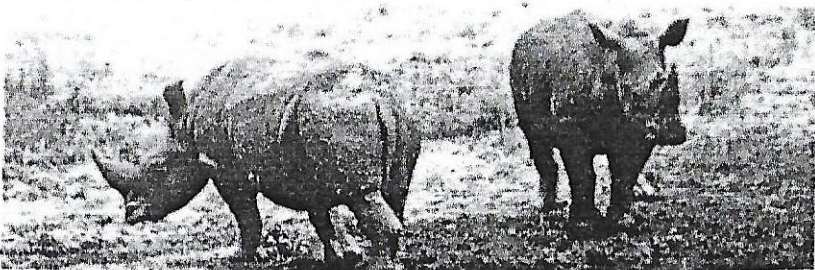


Abb.: A. Püttger-Conradt

Was es bei der Berliner Polizei so alles gibt:

# „Rhino-Cops“ im hohen Norden

Seite 14 Polizei Berlin 2/98

Wer oder was sind „Rhino-Cops“? Linguistisch betrachtet erst einmal ein zusammengesetzter Begriff aus den Worten Rhinoceros = Nashorn und Cop = ugs. amerikanisch Polizist. Die Erklärung für die Überschrift ergibt sich nun aus der Kombination von Angehörigen der Direktion 1, die sich dem Nashornschutz verschrieben haben.

Hintergrund war ein Erlebnis des Kriminalhauptkommissars Andreas Wienecke, bei VB I/2 auch als „Wuschel“ bekannt, im Urlaub in Namibia mit seiner Lebensgefährtin Birgit Möhring. Bei einer Fotosafari fanden die Teilnehmer eine abgeschossene Nashorn-Mutter mit ihrem Baby, denen Wilderer das Horn herausgehackt hatten. So ein Horn, bestehend aus Haarsubstanz, gilt im asiatischen Raum in pulverisierter Form als Medizin, speziell als Potenzverstärker. Bei Kilopreisen von 40.000,-DM ist der Anreiz für skrupellose Schlachtaktionen dementsprechend groß.

Vom Anblick der toten Nashörner geschockt und mit dem Wissen um die Hintergründe, beschlossen die beiden Berliner, etwas dagegen zu unternehmen.

Birgit Möhring rief 1989 die Aktion „Retten Sie das afrikanische Spitzmaul-Nashorn“ ins Leben und ist heute Vizepräsidentin der als gemeinnützig anerkannten Deutsch-Namibischen Gesellschaft e.V.,

unterstützt von „Wuschel“, der als Hobby-musiker den Popsong „Run, Rhino, Run“ komponierte und mit drei weiteren Versionen als CD produzierte. Von deren Verkäufen fließt je eine Mark - natürlich - in den Nashornschutz.

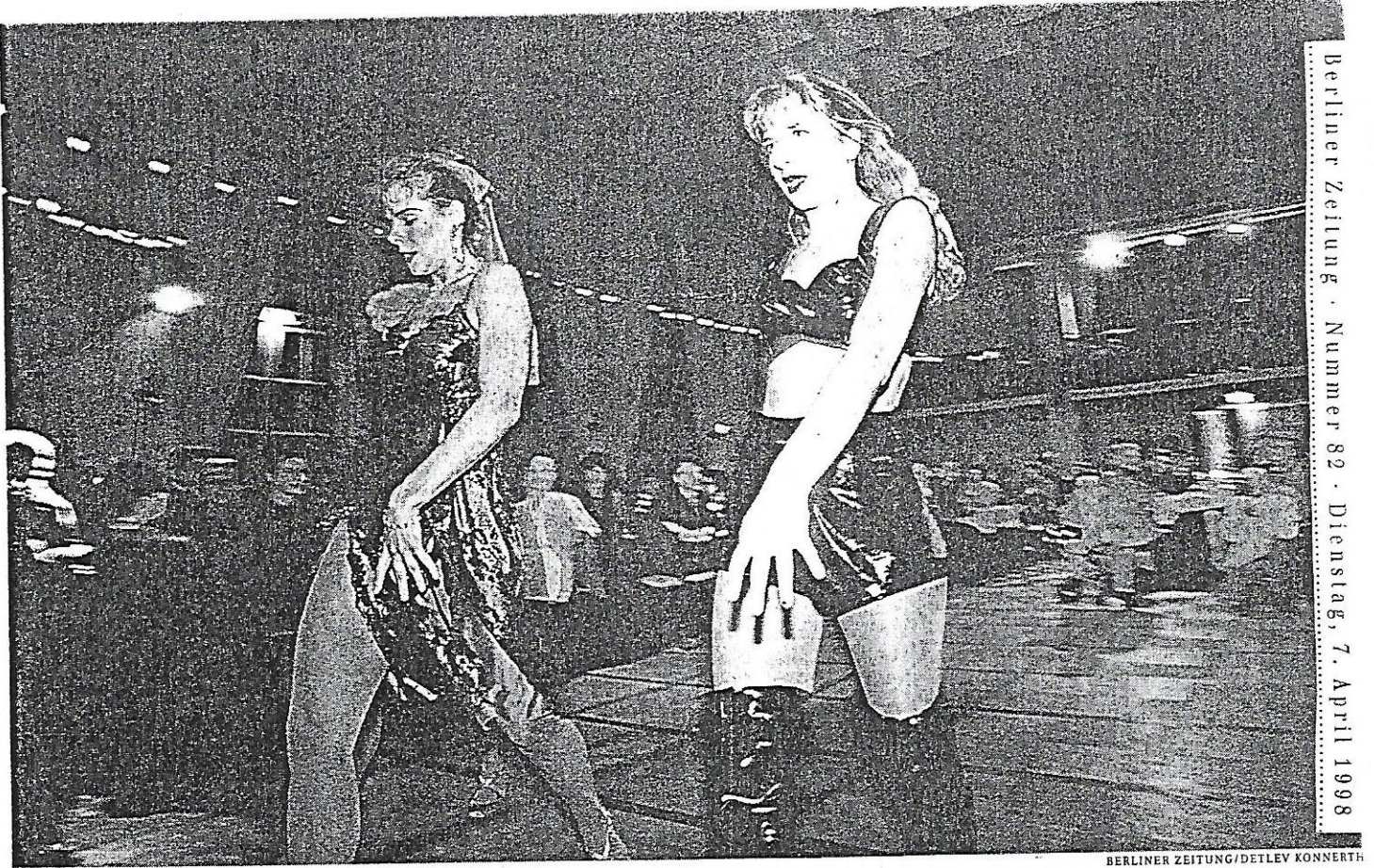
Musik verbindet! Diese These wurde in der Direktion 1 verwirklicht, als Kollegen von den musikalischen Ambitionen von Andreas Wienecke „Wind bekamen“. Aus der Erkenntnis, daß ein Musiker eine Bühne benötigt, die auch anderen dienlich sein könnte, fing der Schichtleiter VB I an, zunächst im eigenen Viertel rumzuzschnüffeln, wie es die Kripos nun mal gerne tun.

Es fanden sich tanz- und theaterbegeisterte Mitstreiter, Parodisten, weitere künstlerische Talente und freiwillige Helfer, die bisher zwei Veranstaltungen unter dem Motto „Die Rhino-Cops lassen bitten“ mit jeweils bis zu 400 Zuschauern durchführen konnten. Und das alles mit dem Ziel, erwirtschaftete Überschüsse in die Aktion „Rhino-Cops schützen Nashörner“ fließen zu lassen.

Auch die Erfolge können sich sehen lassen: Aus den ehemaligen Wilderern wurden ausgebildete Wildhüter mit festen Einnahmen für ihre Familien. Ein gebrauchtes Kleinflugzeug wurde aus Spendengeldern finanziert, ebenso wie die Ausbildung der Piloten. Der Förderkreis für die Rettung der schwerwichtigen Kreaturen umfasst mittlerweile einige Firmen und Institutionen. Aktionen in Schulen, Beteiligungen an Messen und Ausstellungen, Durchführung von Informationsveranstaltungen und die Organisation und Durchführung von Showprogrammen mit Infos, Spaß und Unterhaltung bilden die Grundlagen für das Ziel, die Menschen auf die sinnlose Zerstörung des Gesamtwertes Natur hinzuweisen und dagegen zu kämpfen.

Immer im Vordergrund: Alle Aktivitäten laufen unter direkter und indirekter Polizeibeteiligung! Inzwischen sind etwa 30 Kolleginnen und Kollegen in die „Rhino-Cops“ eingebunden und werden ihre Fähigkeiten Anfang April auf dem Frühlingsfest der Direktion 1 präsentieren. Als wesentlicher Bestandteil des Bühnenprogramms werden sie am 12. Juni 1998 bei der Direktionsfeier anlässlich „150 Jahre Schutzmannschaft Berlin“ vor dem Rathaus Reinickendorf zu bewundern sein. POK Reinhard Fildt, LD 21

## „Rhino-Cops“



BERLINER ZEITUNG/DETLEV KONNERTH

Die Kommissarin als leichtes Mädchen – Rollentausch beim Frühlingsfest der Polizeidirektion 1 in der Julius-Leber-Kaserne.

## Von Nashörnern, Frühlingsfesten und Polizisten

Als Rhino-Cops kämpfen zwölf Kriminalkommissare mit ihrer Musik für bedrohte Dickhäuter

VON MARIJKE ENGEL

Eingeschlagene Schädel, Kinderbeine mit blauen Flecken übersät, die Augen einer Frau, die nicht glauben kann, daß ihr Mann auf dem Weg nach Hause tot zusammengebrochen ist. Eine Woche B-Schicht der Kriminalisten in der Polizeidirektion 1. Alles vergessen, verdrängt, weggewischt – wenigstens für diesen einen Abend. Die Polizisten feiern ihr Frühlingsfest im Offizierkasino der Julius-Leber-Kaserne. Zweihundert „Freunde und Helfer“ warten auf die Show. Vor allem aber warten sie auf die zwölf Rhino-Cops, die Combo des Abends.

Es riecht nach „Lulu“ und „Coolwater“. Noch ist die Nacht jung, noch tanzen nur rote Lichtkegel übers Parkett. Tiefe Dekolletés, kurze Röcke, glitzernde Pailletten-Westchen und Spaghettiträger. Die Frauen zeigen, was sonst unter der Uniform der Uniform versteckt bleibt. Die Herren erscheinen im Zweireiher, den sie auch später beim Twist nicht aufknöpfen werden. Entlang der Tischreihen flitzen uniformierte Kellner, servieren halbtrockenen Sekt und Bier in Humpen.

Dann endlich: Hauptkommissar Andreas Wienecke, Front-Man der Rhino-Cops, betritt die Bühne. Jetzt ist er Künstler, kein Polizist. „Hallo, Kollegen“, ruft er und zupft den abgewetzten Frack zurecht. Im holzvertäfelten Saal wird es still. Alle lauschen seiner Botschaft. Die Rhino-Cops sind mehr als eine Polizeikapelle. Sie haben ein Anliegen, und das heißt:

Rettet die Nashörner oder „Save the Rhinos“. Die zwölf Kriminalisten haben sich den Schutz der bedrohten Spitzmaul-Nashörner in Namibia auf ihre Fahne geschrieben. Nicht nur dorthin, sondern auch auf Mützen, T-Shirts und auf eine selbstproduzierte CD. Draußen im Foyer liegt alles auf einem Verkaufstisch. Selbstgebastelte Nashornsilhouetten als Lesezeichen und Aufnäher für Blousons, das Stück 'ne Mark.

Rund 500 Mark sind es am Ende des Abends. Davon werden Wildhüter bezahlt, die auf die Dickhäuter aufpassen. Der „Bazillus africanus“, hat Wienecke vor zehn Jahren erwischt. Damals war er das erste Mal mit seiner Freundin in Namibia. „Peng hat's gemacht“, beschreibt er sein Gefühl, als er hörte, daß diese „edlen Tiere“ vom Aussterben bedroht sind. „Ich wußte sofort, hier muß ich helfen, hier kann ich was bewegen.“ Warum Nashörner in Namibia und nicht Kinder in Berlin?

Menschliches Elend und Abgründe seien sein Alltag als Kriminalist. In der Freizeit möchte er weg davon: „Das ist mir alles zu dicht, das geht mir zu nah.“ Aber helfen muß Andreas Wienecke, denn „das ist meine Berufung“. Und so schlägt er zwei Fliegen mit einer Klappe: Durch seine Musik kann er den Alltag vergessen und Gutes tun.

„Ich hab' den Bazillus africanus.“

A. Wienecke

Ihr Anliegen nehmen die Rhino-Cops ernst. Sich selbst nicht immer. Für den Auftritt verwandelt sich Wienecke mit Hornbrille und engem Pullunder in einen Sachbearbeiter und singt zu „Lilly-Marlen“ das Lied vom Beamten, der sich „den Arsch plattsitzt“ und als Bürohengst zotige Witze über Kolleginnen reißt. Die anschließende Tanznummer von drei Kommissarinnen, die sich leichtbekleidet zu „Big-Spender“ rekeln, erfreut die männlichen Kollegen. Nach ihnen kommt Mirko und heizt ein. Schwarze Brille, Kopftuch. Der Cop weiß, wie Rock 'n' Roll klingen muß. Er singt von peinlichen Macho-Bullen, die den Playboy immer griffbereit im Handschuhfach haben. Die Beamten rocken, twisten und swingen.

Der Höhepunkt aber kommt noch. „Darauf habt ihr doch schon alle gewartet“, ruft Wienecke, der jetzt sein buntes Show-Hemd trägt. Das Licht geht aus, und afrikanische Trommeln erfüllen den Kasernen-Saal. Mit seinem Hit „Run, Rhino, Run“ war Wienecke sogar schon auf dem ersten Platz der namibischen Charts. Die Melodie geht ins Ohr. Und die Geschichte ans Herz: Nashörner, abgeschlachtet unter brennender Sonne. Beim Refrain scharen sich die Cops um ihren Chef und werden noch mal ganz ernst. Mark, Karsten und Herbert legen die Köpfe schief und blicken in die Ferne; Kyra und Martina singen leise mit. Ihre Gedanken sind in Afrika. Der Berliner Alltag hat sie ohnehin bald wieder. Übermorgen geht's in die Sonntagsschicht – wieder ein Tag mit vielen Traurigkeiten.

# Nashorn- und Einhornzeichnungen von Albrecht Dürer

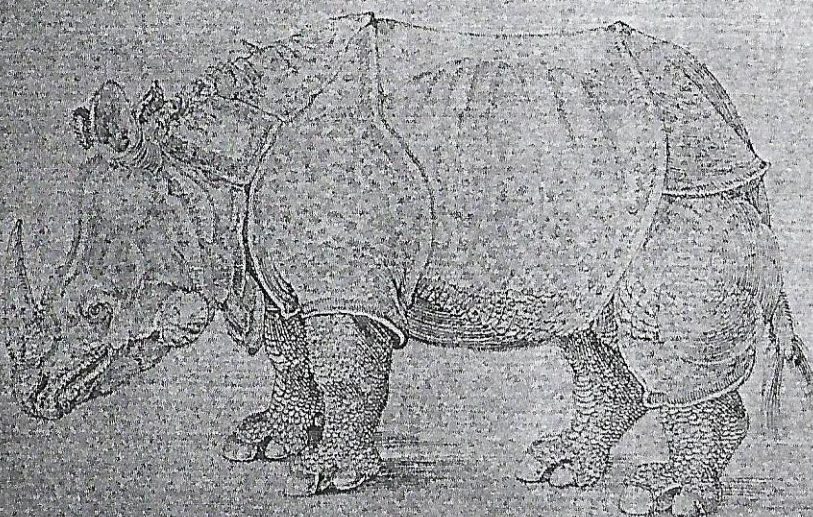
Das berühmte Indische Panzernashorn, das Dürer 1515 als Zeichnung und Holzschnitt schuf, hatte seinen Vorläufer in einer primitiven Zeichnung des Italieners Giovanni Penni, die Dürer als Vorbild vorlag. Das rätselhafte Nackenhörnchen ist bei Penni nicht vorhanden. Bevor der Nürnberger Künstler jedoch sein bis heute allseits bekanntes Bild schuf, zeichnete er das für

den Papst bestimmte verunglückte Nashorn bereits. Dieses Erstlingsnashornwerk Dürers ist allerdings wenig beachtet und unbekannt geblieben.

Auch das Titelbild dieser Heftausgabe zeigt eine Nashornabbildung Dürers, befindlich in einem grossen Holzschnitt. Weitere Nashornzeichnungen Dürers



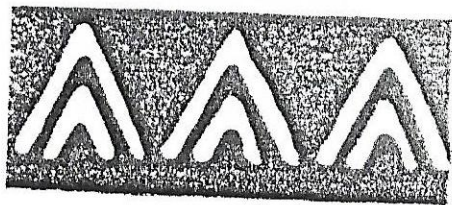
Unbeholfen und plump – die erste Darstellung des Rhinoceros von Giovanni Penni aus Florenz



Albrecht Dürer (1471-1528) „Die Entführung auf dem Einhorn“ auch „Die Entführung der Proserpina“  
Eisenstich, 1516  
Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Signatur: STN 16638

finden sich auch als  
Randverzierung des Gebetsbuches  
von Kaiser Maximilian, das der  
Künstler verzierte.

Auch Einhörner malte und stach  
Dürer mehrfach, so z. B. die  
Entführung einer Frau durch  
einen wilden Mann, beide auf  
einem feurigen Einhorn sitzend.  
Dieser Eisenstich entstand 1516.

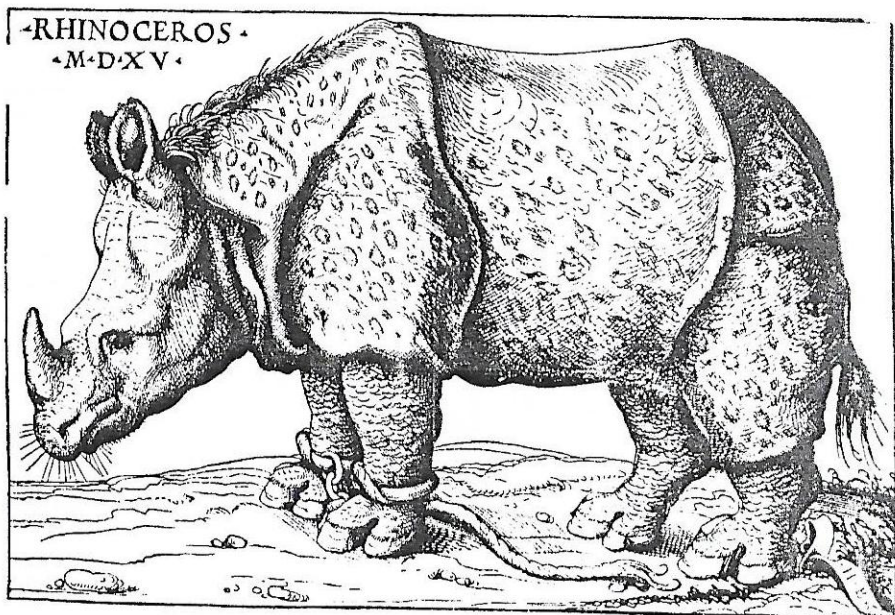




Dann warhafftig  
steckt die kunst  
in der natur /  
wer sie herauß  
kann reysen  
dr hat sie

*Albrecht Dürer*

im "ästhetischen Exkurs  
der Proportionslehre"  
Nürnberg 1528



Ein Holzschnitt des Rhinoceros von Dürers Freund  
und künstlerischem Konkurrenten Hans Burgkmair

Auch in der Fabelgeschichte vom Einhorn und Kranich schuf Dürer symbolisch ein zotteliges Einhorn. Sein Freund Burgkmair stellte ebenfalls einen Holzschnitt samt

Zeichnung her, ohne Nackenhörnchen, dafür mit gefesselten Vorderbeinen, versehen mit Kette und Seil.

Wo die Wiege des Einhorns zu suchen ist, ist nicht genau bekannt. Frühe, vage Hinweise deuten auf China hin, wo es schon vor Jahrtausenden in unterschiedlichster Erscheinungsform beschrieben ist. Die Entwicklung der chinesischen Schriftzeichen wird dort auf dieses Fabeltier zurückgeführt. Andere Stimmen behaupten, die alten Babylonier hätten die Ziegenantilope und den Stier im Profil abgebildet, so dass ein Horn das andere überdeckte. Dadurch sei der Eindruck eines einhornigen Tiers und infolgedessen die Legende vom Einhorn entstanden. Nach Europa ist es wohl aus Indien 'importiert' worden. Dort galt es nach einem Mythos als Sinnbild.



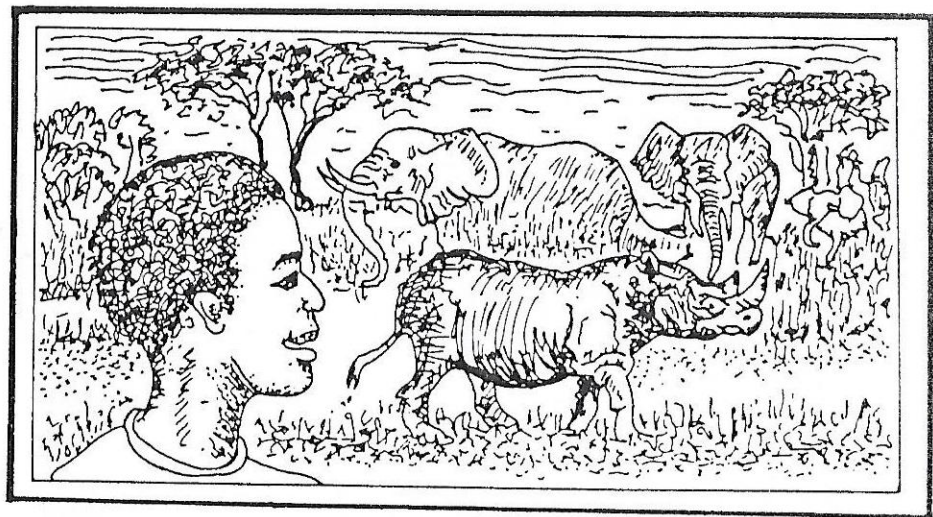
SPECIES PROTECTION DEPARTMENT

# OUR WILDLIFE



# LAWS & FACTS

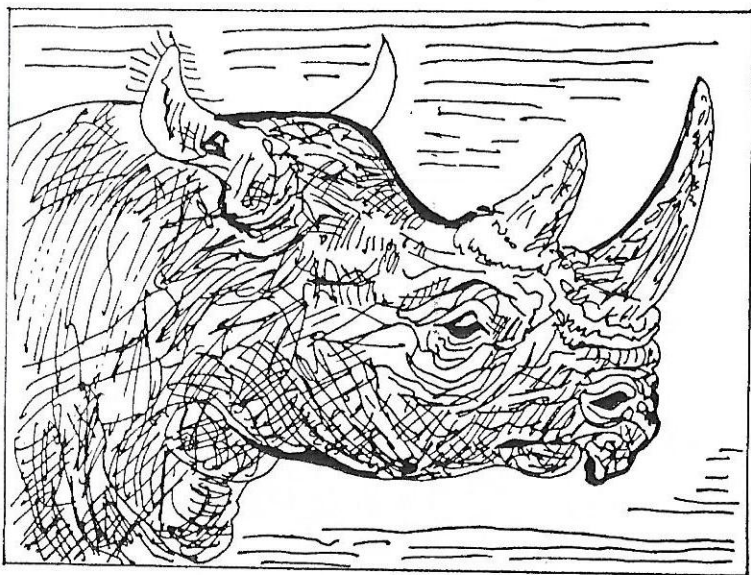
# THIS?



# OR THIS?



# DON'T BE TEMPTED!



*Rhino horn is not  
worth going to prison  
for . . .*

*Recently a man was  
sent to jail for 5 long  
years. He has a wife  
and large family. What  
will they do without  
him?*

*An elephant tusk is not worth risking your freedom for. You could spend years and years in prison if you were caught. What will your family do without you?*

**REPORT TO:**

**NATIONAL PARKS  
AND WILDLIFE  
SERVICE,  
PRIVATE BAG 1,  
CHILANGA.**

**SPECIES  
PROTECTION  
DEPARTMENT,  
P.O. BOX 50486,  
LUSAKA.**

**THE NEAREST  
ZAMBIA POLICE  
STATION.**



**Tel: 260 - 1 - 229377  
260 - 1 - 237797  
260 - 1 - 237828**

**Fax: 260 - 1 - 251397**



**Produced by the Community Relations Department**

**in collaboration with WWF**

*There is a law to protect our wildlife, especially our elephants and rhinos. Some people think they can cheat the law. They can't.*

**The SPECIES PROTECTION DEPARTMENT (SPD)** is here to protect us and our wildlife from these criminals. With your help the **SPD** can help our rhinos and elephants and then we can all live in peace and freedom.

**Help The SPD!** All information sources are kept secret and good **REWARDS** are offered for information leading to conviction — **ACT NOW!**



## **CONTACT**

**P O Box 50486, Lusaka**  
**Telephone 229377/81**  
**Fax 251397**  
**25 Independence Avenue**

